

Die „Arzt-Stunde“ in Berlin

Gesundheitsförderung und Sexuaufklärung von Müttern und Kindern in Schulen

Präventives ärztliches Engagement für die gesunde körperliche und seelische Entwicklung von jungen Menschen in der Adoleszenz hat einen Namen: „Arzt-Stunde zur Sexuaufklärung“ der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau (ÄGGF e. V). BERLINER ÄRZTE stellt zwei renommierte Projekte dieser interkulturellen Gesundheitsförderung vor.

Projekt für Schülerinnen und Schüler

Die ÄGGF (www.aeggf.de) führt seit fast 60 Jahren ein Präventionsprogramm der aufsuchenden und entwicklungsbegleitenden Gesundheitsförderung und Sexuaufklärung von Kindern und Jugendlichen, hauptsächlich Mädchen, in Schulen durch. Bundesweit sind hier derzeit 91 berufs- und familienerfahrene Ärztinnen aktiv. Seit 1989 engagieren sich auch in Berlin Ärztinnen mit viel Kompetenz und Glaubwürdigkeit und begleiten so die schulische Sexuaufklärung der Heranwachsenden.

Derzeit sind es 9 Ärztinnen, die in Kooperation mit der Ärztekammer Berlin und dem Senat für Bildung,

prophylaxe und Pubertätsentwicklung vermitteln. Im Jahr 2010 konnten nahezu 14.500 Mädchen und Jungen in knapp 900 Veranstaltungen der 90-minütigen Arzt-Stunde mit entwicklungsbegleitender „Aufklärung“ erreicht werden.

Unter diesen Heranwachsenden haben ca. 40-60% einen Migrationshintergrund – die Tendenz ist steigend. Gerade diese Jugendlichen haben be-

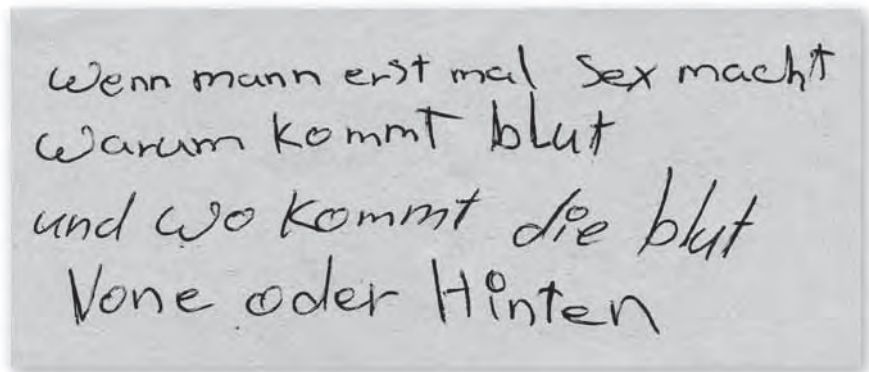


Abb:1 Typische Verständnisfrage einer 24-jährigen Migrantin aus dem Sprachkurs zum Thema Jungfräulichkeit.

Wissenschaft und Forschung Heranwachsenden in Schulen ergänzendes Wissen und Handlungskompetenz zu Themen wie Fruchtbarkeit und Verhütung, Infektionsprävention, Impf-

sonders viele Fragen zur Funktion des Körpers, zum Pubertätsgeschehen, zum Umgang mit der Regel, über die Einschätzung von „Normalität“ in der Entwicklung, zu Virginität und Frucht-

barkeit, Verhütung von Schwangerschaft, sexuell übertragbaren Erkrankungen und vielem anderem mehr.

Beispiele aus Arzt-Stunden in Schulen:

Im Gespräch über Menstruationshygiene, speziell zu Tamponanwendung („Den muss man ja zum Pipi machen immer herausziehen...“ bzw. „...so was darf man erst benutzen, wenn man verheiratet ist, sagt meine Mutter“) entwickeln und klären sich nicht nur Fragen zur weiblichen Anatomie und Physiologie (u. a. Staunen über die Tatsache von drei unterschiedlichen Körperöffnungen im Schambereich), sondern auch zu Herkunft, Sinn und Zweck der Regelblutung sowie Lage, Konsistenz und Funktion des Hymen. Kommentar einer 14jährigen Schülerin: „Das war ein toller Unterricht, so richtig was fürs Leben.“

Projekt für Migrantinnen (Frauen und Mütter) aus Drittstaaten

Schon lange fiel auf, dass viele der Informationen im Widerspruch zu traditionellen Erklärungen der Eltern stehen und es deshalb nicht selten zu Konflikten kommt, wenn Kinder außerhalb der Familie informiert werden. Dies trifft vor allem für tabubesetzte Themen zu. Es ist ein Problem, wenn die Heranwachsenden hier mehr und anderes wissen als die Eltern. Deshalb entstand die Idee, sich auch den Müttern von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zuzuwenden

und ihnen Kompetenz im Umgang mit dem eigenen Körper, der Aufklärung ihrer Kinder und in der Nutzung medizinischer Angebote (z. B. Prävention) zu vermitteln.

Letztlich geht es dabei um „Empowerment“ und auch um die Stärkung mütterlicher Autorität. Aus einem Pilotprojekt in Berlin und Hamburg entstand 2009 das EU geförderte „Projekt zur interkulturellen Förderung der Frauengesundheit für Migrantinnen aus Drittstaaten“ (Nicht-EU-Ländern).

Ziele der „Arzt-Stunden für Migrantinnen:

- Wissenszuwachs von Frauen/ Müttern zur Aufklärung und Gesundheit der Familie fördern.
- Weibliche/Mütterliche Kompetenz erhöhen.
- Kommunikation zwischen Kindern und Müttern zum Thema Sexualität fördern.
- Wissen um kulturelle Besonderheiten fördern und helfen, diese dann im Alltag auch zu berücksichtigen.
- Zugangsbarrieren zu Beratung und zur Inanspruchnahme von Präventionsangeboten senken.

Die Fragen der Mütter ähneln denen ihrer Kinder ebenso wie die große Sorge um die Virginität und Fruchtbarkeit, die sie aus den unterschiedlichsten Gründen in Gefahr wännen. Oft gehörter Kommentar nach der Arzt-Stunde: „Das will ich meiner Tochter sagen.“ Manchmal auch: „Ab jetzt darf sie

doch beim Sport mitmachen.“ Das Verständnis über die Reproduktion ist oft durch Mythen geprägt, wie zum Beispiel die geäußerte Befürchtung „wenn die Tage kurz dauern und kein Schmerz dabei ist, kann man dann keine Kinder bekommen?“

Oft bauen wir hier Brücken oder vermitteln direkt zu niedergelassenen Ärzten, Beratungsstellen, und nicht selten auch konkret zu Kriseninterventionen oder Zufluchtswohnungen, zu denen die Frauen und Mädchen niemals von allein hingefunden hätten oder nicht gewagt hätten, woanders danach zu fragen.

Der Einstieg zu den „Arzt-Stunden für Migrantinnen“ wird absichtlich nicht als „Aufklärung“ und damit womöglich als „Lern- und Leistungsprojekt“ für Frauen/Mütter deklariert, sondern als Information darüber, was die beratenden Ärztinnen der ÄGGF Heranwachsenden – und, wenn sie selbst Mütter sind, auch ihren eigenen Kindern – erzählen. Die Fragen der Frauen folgen spontan, ihr Wissenshunger ist groß.

Inhalte und Themen der Arzt-Stunde für Migrantinnen (Frauen und Mütter

Mein Kind wird erwachsen -

- Aufklärung – wie + wann?
- Pubertät + Hygiene aus ärztlicher Sicht
- Sexualität/ Virginität/ das „1.Mal“
- Fruchtbarkeit, Schwangerschaft und Geburt
- Prävention: Jugendgesundheitsuntersuchung (J1/J 2)

- HPV und andere Impfungen
- Frauenarztbesuch
- Verhütung (sexuell übertragbare Infektionen, ungewollte Schwangerschaft)
- Krebsfrüherkennung

Zur besseren Verständigung werden die Mütter mit Migrationshintergrund bereits im Vorfeld in Sprachkursen an der Volkshochschule unter Verwendung von Arbeitsvorlagen der ÄGGF geschult und sind dann in den folgenden Veranstaltungen mit den dort benutzten Begriffen in Deutsch und ihrer Heimatsprache bereits vertraut. Wenn doch noch Verständnisprobleme auftreten, helfen Gemeindedolmetscherinnen von „Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.“ als „Kultur- und Sprachmittler“.

Nach dem Auslaufen der EU-Förderung für das Projekt mit Migrantinnen aus Drittländern (2009: 115 Veranstaltungen in Berlin, 423 ÄGGF bundesweit) wurden die 48 Berliner Migrantinnen-Mütter-Veranstaltungen im Jahr 2010 über begrenzte Eigenmittel (Spenden) der ÄGGF finanziert und von der Ärztekammer Berlin und dem Senat für Bildung, Wissenschaft und Forschung zum Teil mit unterstützt.

Die Kooperationspartner für das seit 2008 durchgeführte ÄGGF-Pilot-Projekt sind u. a.:

- Charité Virchow Klinikum Mutter-Kind-Zentrum
- Ärztekammer Berlin
- Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft, Forschung (BWF)
- Landesprogramm: „Gute, gesunde Schule“ Berlin
- Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Das EU geförderte Projekt und die außerordentlich positiven Ergebnisse der Evaluation wurden auf dem Weltkongress des Ärztinnenbundes (Medical Worlds International Association MWIA 2010 in Münster) vorgestellt und erhielten viel Zustimmung und Anerkennung.

In den Antworten der 545 auf Deutsch, Arabisch, Türkisch und Russisch befragten Mütter wurden am häufigsten die Themen „Pubertät“, „Alles“, „Verhütung“ und „Zyklusfragen“ als jeweils individuell wichtigstes Thema angegeben. Knapp 80% der Befragten fand die Möglichkeit, ausführlich mit einer Ärztin sprechen zu können, „sehr gut“, 20% fanden dies „gut“. Fast 96% glaubten, jetzt nach der Arztstunde besser über ihren Körper Bescheid zu wissen und knapp 98% sind sicher, die Fragen ihrer Kinder zur Aufklärung jetzt besser beantworten zu können.

Die weitere Finanzierung des sehr gut angenommenen Projekts und damit die Möglichkeit der Fortführung und Weiterentwicklung sind leider bislang noch nicht gesichert, weshalb die Einwerbung von Fördermitteln und

Spenden weiterhin erforderlich ist – die Nachfrage ist konstant hoch.

Ein besonderer Dank gilt der Ärztekammer Berlin, die seit langem jedes Jahr ca. 80 Veranstaltungen der ÄGGF finanziell unterstützt.

Verfasserinnen:

Dr. med.Christine Klapp; Heike Eversheim; Christine Fernandes, Dr. med.Inga Joussem; Dr. med.Friederike Günther; Maral Schlegel, Marion Wenz – alle Berlin, sowie Elisabeth Linzbach (Kleinmachnow); Vorstand: Dr.med.Gisela Gille, Lüneburg; Dr.med. Cordula Layer, Hamburg; Dr. med. Birte Hinzpeter, Köln, sind aktive Ärztinnen der „Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau“ (ÄGGF) in Berlin. Die ÄGGF ist seit 1956 als gemeinnütziger Verein eingetragen und steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. sowie der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin e.V. Weitere Informationen unter: www.aeggf.de

ANZEIGE